



SWR2 Wissen

Ägypten unter al-Sisi

Herrscher mit eiserner Faust

Von Martin Durm

Sendung: Freitag, 31. Mai 2019, 08.30 Uhr

Redaktion: Udo Zindel

Regie: Alexander Schuhmacher

Produktion: SWR 2019

Al-Sisis diktatorischer Führungsstil hat viele Menschen ins Gefängnis gebracht. Doch weil er Stabilität im Land verspricht, kommt er in der westlichen Welt gut an.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Autor:

Sie haben Amr schon drei Mal abgeholt: Beim ersten Mal zerrten sie ihn in Kairo aus einem Café. Das zweite Mal verschleppten sie ihn auf offener Straße. Beim dritten Mal fuhren sie mit sieben Polizeiwagen vor seinem Elternhaus vor. Die Männer waren maskiert. Sie zerschlugen Türen und Schränke, nahmen mit, was sie kriegen konnten – Geld, Papiere, Computer. Dann banden sie ihm die Hände auf den Rücken und brachten ihn mit verbundenen Augen zur Staatssicherheit. Massenzelle, Einzelzelle, Folterkammer. Amr kennt das alles. Er hat gelernt, wie man Zeiten der Gefangenschaft übersteht:

OT 01: Übersetzer 1:

Ich denke dann an alle, die ich liebe, an die, die mir etwas bedeuten. Ich halte mich an guten Erinnerungen fest, an allem, was schön ist. Ich sage mir, dass ich diesen Weg ja freiwillig gehe. Dass mir das schon mal passiert ist und es auch diesmal wieder vorbei gehen wird. Dass ich wieder freikommen werde.

Ansage:

„Ägypten unter al-Sisi – Herrscher mit eiserner Faust“. Eine Sendung von Martin Durm.

Autor:

Amr ist Mitte 20, schlank, gepflegt, ein junger Mann, der nicht aus Eitelkeit Wert auf gutes Aussehen legt, sondern aus Selbstachtung. Im Ägypten des Jahres 2019 ist es fast nicht mehr möglich, Leute wie ihn in Kairo zu treffen. Zu groß ist die Angst vor einem Regime, das weder Kritik noch Gegnerschaft duldet:

OT 02: Übersetzer 1:

Die Menschenrechtslage war in Ägypten noch nie so schlimm wie unter der jetzigen Regierung. Willkür hat sich in Gesetz verwandelt. Es kann lebensgefährlich sein, sich für eine NGO, eine Nichtregierungsorganisation, zu engagieren. Es gibt eine systematische Diffamierungskampagne gegen uns, die regimetreuen Zeitungen schreiben, wir seien Spione, vom Ausland gesteuert und finanziert. Wir müssen jeden Moment damit rechnen, festgenommen zu werden.

Autor:

Acht Jahre nach den gescheiterten arabischen Revolten und Revolutionen gehen internationale Beobachter von mehr als 60.000 politischen Gefangenen in Ägypten aus; nicht nur Moslebrüder sondern auch liberale Politiker, Blogger, Journalisten oder NGO-Mitarbeiter wie Amr.

Ich habe seinen Namen geändert. Auch der Ort, an dem wir uns verabredet haben, muss unbekannt bleiben. Das klingt konspirativ, nach unerschrockenem Recherchieren in den Dunkelzonen der arabischen Welt. Aber die Wirklichkeit ist eher undramatisch. Mein Gesprächspartner trägt das volle Risiko dieses Treffens. Leute wie Amr haben niemanden, der sie schützt.

OT 03: Übersetzer 1:

Mich haben sie zuerst zur Polizeistation im Stadtviertel Dokki gebracht. Dort wurde ich zwei Stunden lang mit Stöcken geschlagen. Dann schleppten sie mich zur Staatssicherheit. Dort wurde ich mit Elektroschocks gefoltert. Am Hals, den Ohren, am Bauch, den Beinen, überall... Sie haben mir mit einem Gewehrkolben die Nase gebrochen. Danach brachten sie mich zum Staatsanwalt. Ich hab' ihm gesagt, was sie mit mir gemacht haben. Er hat dann Untersuchungshaft angeordnet.

Autor:

Amr spricht, als würde er nicht über sich, sondern über einen anderen reden. Draußen vor der Tür nimmt das ägyptische Leben seinen Lauf: Auf den Straßen der Zwanzig-Millionenstadt der tägliche Dauerstau, auf den Märkten dichtes Gedränge, über dem Häusermeer ein diffuser, an- und abschwellender Lärm.

AT: Stadtatmo**Autor:**

Nichts hat sich geändert in Kairo. Und alles hat sich geändert. Seit fast sieben Jahren ist Ägyptens Staatschef Abdel Fattah al-Sisi an der Macht. Als treuer Gefolgsmann des Mubarak-Regimes war er bis zur Revolution 2011 Leiter des Militärgeheimdienstes. 2012 wurde er dann vom ersten frei gewählten Präsidenten Ägyptens, Mohammed Mursi, zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte ernannt. Muslimbrüder durch und durch, wollte Mursi die Gesellschaft konsequent islamisieren. Dafür brauchte er die Loyalität der Armee; und al-Sisi, der sie ihm garantierte. Ein knappes Jahr lang stand er Mursi tatsächlich zur Seite. Dann stürzte er ihn. Bei dem Militärputsch kamen Hunderte protestierende Muslimbrüder ums Leben, Tausende wurden verhaftet. Anfangs traf es nur die Bruderschaft, heute trifft es jeden, der gegen das Regime opponiert. Al-Sisis Wille zur Macht, meint der Regimekritiker Khaled Dawoud, sei so rücksichtslos und brutal, dass er manchmal sogar dem gestürzten Autokraten Hosni Mubarak hinterher trauere.

OT 04: Übersetzer 1:

Heute gibt es keinen Raum mehr für Leute, die sich für Menschenrechte engagieren, oder für Oppositionsparteien, oder für freie Medien. Seit Mai 2018 werden Blogger und Aktivisten verhaftet, nur weil sie die politische Lage auf Facebook oder Twitter kommentieren. Leute wie Waael Abas beispielsweise, ein sehr bekannter Blogger, der schon vor der Revolution über Polizeigewalt und Machtmissbrauch geschrieben hatte. Es kann jeden treffen, der irgendwie Kritik am Regime übt.

Autor:

Khaled Dawoud habe ich lange Zeit nicht gesehen. Er ist grau geworden, aber er hat nicht resigniert und sagt immer noch, was er denkt. Anfang der 1990er Jahre hatten wir uns in Kairo kennen gelernt. Khaled arbeitete damals als ägyptische Ortskraft für westliche Nachrichtenagenturen, ein junger, ehrgeiziger Journalist, der sich von Mubaraks Staatssicherheitsdienst nicht einschüchtern ließ. Khaled war eine Ausnahmeerscheinung in der trostlosen, machthörigen Medienlandschaft am Nil, einer der wissen wollte, was in seiner Heimat geschah. Einmal waren wir zusammen in Oberägypten. Die Armee jagte mutmaßliche Islamisten in einem Dorf nahe Assiut. Zur Mittagszeit hatte sie vier junge Männer zur Strecke gebracht. Ihre Leichen

wurden kopfüber an die Zähne eines Schaufelbaggers gehängt und durchs Dorf gefahren. Es war abscheulich. Aber man konnte zu Mubaraks Zeiten zumindest über solche Gewaltexzesse berichten, Kritik daran üben, mit Angehörigen reden. Heute ist das undenkbar.

OT 05: Übersetzer 1:

Als man mich von der Staatssicherheit zum Gefängnis transportierte, wurden mir wieder die Augen verbunden. Ich sollte nicht sehen, wohin ich gebracht werde. Als wir ankamen, waren meine Augen zugeschwollen, das Blut lief mir aus Nase und Mund. Ich hatte das Gefühl, zu sterben.

Autor:

Die schiere Masse der Gefangenen stellt den Staatssicherheitsapparat vor ein Unterbringungsproblem. In sieben Jahren unter al-Sisi wurden nach Informationen von Amnesty International 17 neue Gefängnisse in Ägypten gebaut, zwei davon können zusammen angeblich 30.000 Häftlinge fassen. Um dort einzurücken, kann es schon genügen, im Internet eine der 500 geblockten Websites zu besuchen: Die des arabischsprachigen Nachrichtensenders Al Jazeera zum Beispiel oder die Online-Zeitung Huffington Post.

OT 06: Übersetzer 1:

Ich denke, al-Sisi tut alles, um zu verhindern, dass sich die Revolution von 2011 wiederholt. Er glaubt, das bisschen Luft, das uns unter Mubarak noch zum Atmen blieb, sei zu viel gewesen, sei der Grund dafür gewesen, dass Mubarak am Ende gestürzt wurde. Deshalb will er jetzt alles kontrollieren: soziale Netzwerke, private Medien, einfach alles. Auch der kleine Raum, in dem sich unter Mubarak noch ein paar Oppositionsparteien bilden konnten, ist jetzt dicht.

Autor:

2018 waren Präsidentschaftswahlen am Nil. Die Kandidaten, die gegen al-Sisi antreten wollten, wurden entweder verhaftet oder solange bedroht, bis sie Rückzieher machten. Am Ende blieb nur einer übrig: der Architekt Mustafa Moussa Mustafa. Er erhielt drei Prozent der Stimmen und gab nach der Wahlfarce zu Protokoll, das Ergebnis mache ihn stolz. Es beweise die Liebe des Volkes zu Präsident al-Sisi.

OT 07: Übersetzer 1:

Es gab nicht die geringste Chance, einen halbwegs glaubwürdigen Kandidaten gegen al-Sisi aufzustellen. Jetzt fürchten wir, dass demnächst die Verfassung geändert wird. Eigentlich dürfte al-Sisi nur zwei Legislaturperioden regieren. Nach einer Verfassungsänderung wird er auf unbestimmte Zeit herrschen.

Autor:

Was Khaled Dawoud vor Monaten befürchtete, ist mittlerweile eingetreten. Das ägyptische Parlament änderte Mitte April die Verfassung. Al-Sisi kann nun bis mindestens 2030 regieren. In der arabischen Welt etabliert sich ein neuer Langzeitdespot. Und er wird stillschweigend akzeptiert.

OT 08: Übersetzer 1:

Die Leute werden erdrückt. Sie leiden nicht nur unter al-Sisis autoritärem Regierungsstil sondern auch unter seiner Wirtschaftspolitik. Er ist besessen von seinen sogenannten Megaprojekten. Er macht Deals mit dem IWF und der Weltbank, um an Kredite zu kommen. Ägypten ist im Ausland mittlerweile mit 100 Milliarden Dollar verschuldet.

Autor:

In Kairos Slums wuchern Müllberge wie lebende Organismen, verstopfen Kanäle, wälzen sich durch die Gassen der Elendsquartiere. Der ganze Dreck, den die Zwanzig-Millionenstadt auswirft, wird vom reichen Zentrum zu den verarmten Rändern geschoben. In einem Marktflecken sind ein paar Männer zusammengelaufen, der Älteste wird nach vorne geschoben, er soll für alle sprechen:

OT 09: Übersetzer 1:

Die Preise steigen immer weiter und wir werden immer ärmer. Schon wenn der halbe Monat vorbei ist, haben wir nichts mehr in der Tasche. Dann denken wir nur noch daran, wie wir den nächsten Tag überstehen und an Geld kommen. Uns wird immer nur gesagt: Seid geduldig, alles wird gut. Aber wir glauben das erst, wenn sich unsere Lebensverhältnisse tatsächlich verbessern.

Autor:

Ein starkes Drittel der Ägypter lebt unterhalb der Armutsgrenze – rund 35 Millionen Menschen. Ihre Perspektive unterscheidet sich radikal vom makroökonomischen Ansatz der ägyptischen Regierung und des IWF. Der Internationale Währungsfonds verzeichnet für Ägypten derzeit eine Wachstumsrate von 5,2 %. Es gehe voran, jubeln Ägyptens staatshörige Medien und preisen die ökonomische Weitsicht des Präsidenten. Tatsächlich wird al-Sisi auch in internationalen Wirtschaftskreisen gelobt. Er sei dabei, das Land zu reformieren heißt es, er bringe wirtschaftspolitische Stabilität. Doch die Grundübel bleiben. Darüber ist sich auch der Staatschef selbst im Klaren, der sich gelegentlich persönlich und per Telefon in Talkshows des staatlichen Fernsehens einblendet.

OT 10: Übersetzer 2:

Die große Herausforderung für uns als Staat besteht darin, dem Bevölkerungswachstum entgegen zu steuern. Denn die, die heute geboren werden, sind die, die morgen Schulen und Häuser brauchen. Wir müssen am Bewusstsein der Menschen arbeiten und die Mittel der Familienplanung verbessern. Das Bevölkerungswachstum ist eine genauso große Herausforderung für den Staat wie der Terror, weil es letztendlich zu Armut und Extremismus führt.

Autor:

Jahr für Jahr kommen zu den heute rund 100 Millionen Einwohnern zwei Millionen neugeborene Staatsbürger dazu. Bleibt die Quote so hoch, droht dem Staat mittelfristig der Bankrott. Und der Bevölkerung Massenelend und Hunger.

OT 11: Übersetzer 1:

Das ist meine große Angst. Wenn wieder Unruhen ausbrechen, dann wird das nicht von einer organisierten Opposition ausgehen, sondern von einer verarmten

Bevölkerung, die nicht mehr weiß, wie sie durchkommen soll. Al-Sisi und die Regierung sagen immer wieder: Seht doch, die Preise für Benzin oder für die U-Bahn sind hier so billig wie nirgendwo sonst auf der Welt. Aber auch die Löhne in Ägypten sind extrem niedrig. Wenn Du im Monat gerade mal 1.200 Pfund verdienst, umgerechnet etwa 60 Dollar, dann sind 50 Cent für einen U-Bahn-Fahrschein eben nicht billig. Du kannst nicht die Preise erhöhen und die Löhne niedrig halten.

Autor:

Das Regime hat aus den arabischen Aufständen seine Lehren gezogen. Vor 2011 glaubten die Machthaber, Millionen und Abermillionen Menschen in Armut halten und beherrschen zu können. Nach 2011 wissen sie, dass ein Funke genügt, den Volkszorn zu entfachen. Al-Sisis Gegner leben deshalb in ständiger Angst, am helllichten Tag zu verschwinden. 1.500 Frauen und Männer wurden ägyptischen Menschenrechtlern zufolge seit 2014 verschleppt. Ihre Angehörigen wissen oft monatelang nicht, wo man sie festhält. Sehen sie sie wieder, dann in einem Gerichtssaal, mit zerschlagenen Gesichtern, auf einer Anklagebank. Oder irgendwo am Rand einer Ausfallstraße wird eine Leiche gefunden.

OT 12: Übersetzer 1:

Bei meiner letzten Festnahme in meinem Elternhaus hat sich mein Bruder zwischen mich und die Polizisten gestellt, er wollte sie aufhalten. Da haben sie ihn auch mitgenommen. Er war dann 120 Tage lang verschwunden. Meine Eltern wussten wenigstens, wo ich war, aber von meinem Bruder wussten sie nichts. Später hat sich herausgestellt, dass er die ganze Zeit in einer Zelle der Staatssicherheit eingesperrt war und immer wieder Elektroschocks bekam. Vier Monate lang. Dann sagte uns jemand, wo wir ihn finden können. Erst als er mich beim Namen rief, sah ich, dass das mein Bruder war. Seine Haare, sein Bart waren lang, verfilzt. Er durfte sich in der Haft nicht ein einziges Mal waschen. Er hat fürchterlich gestunken...

Autor:

Amrs Bruder wurde im August 2016 entlassen, um im März 2018 wegen „Verbreitung falscher Nachrichten“ wieder verhaftet zu werden. Er sitzt nun im Tora-Gefängnis in Kairo. Angeblich hat sich sein Gesundheitszustand dramatisch verschlechtert. Amnesty International hat sich des Falls angenommen. Die Organisation erklärte in ihrem letzten Ägypten-Bericht, die Menschenrechtslage am Nil habe einen Tiefpunkt erreicht. Schwere Verbrechen wie Folter und Misshandlungen seien in den Gefängnissen an der Tagesordnung.

OT 13: Übersetzer 2:

Organisationen wie Human Rights Watch oder Amnesty International haben doch jede Glaubwürdigkeit verloren.

Autor:

Das sagte Badre Abdellatty am 19. März 2019 in einem Interview mit dem Deutschlandfunk. Badre Abdellatty ist Ägyptens Botschafter in Berlin:

OT 14: Übersetzer 2:

Diese Organisationen sind in Ägypten nicht einmal präsent. Sie veröffentlichen Berichte und sitzen irgendwo im Ausland in ihren Elfenbein-Türmen. Andere

Sichtweisen interessieren sie nicht. Sie haben keine Verbindung zur Realität. Sie bekommen ihre Informationen von unglaubwürdigen Quellen, irgendwelche Aktivisten, die es überall gibt und die nur darauf aus sind, irgendwo im Ausland an Geld zu kommen.

Autor:

Es ist die Sichtweise eines Regimes, das jede Kritik als ausländische Einmischung abwehrt und hinter jedem Menschenrechtsaktivisten einen bezahlten Agenten vermutet. Botschafter Abdellatty dreht den Spieß einfach um:

OT 15: Übersetzer 2:

Wir in Ägypten haben kein Problem damit, über Menschenrechte zu reden. Wir sind unsererseits besorgt über die Verletzung von Menschenrechten in Europa, die Feindlichkeit gegenüber dem Islam, das Anwachsen rechtsextremer Gruppierungen, die Hass verbreiten. Das ist unsere Sorge.

Autor:

Wir lassen uns von Euch nicht belehren, sagt al-Sisis Mann in Berlin:

OT 16: Übersetzer 2:

Offen gesagt: Es kann nicht angehen, dass man uns Predigten in Sachen Menschenrechte hält. Die Herausforderung für uns besteht darin, in Ägypten einen Ausgleich zu finden zwischen der Achtung der Menschenrechte einerseits – und der Notwendigkeit, Terrorismus zu bekämpfen andererseits. Das ist das Dilemma. Damit müsst Ihr euch hier nicht befassen. Ihr habt stabile Regierungen in Europa. Wir haben Libyen, Sudan, Gaza, Syrien, Jemen. Wir sind nicht naiv. Wir müssen uns all diesen Krisen und der Terrorgefahr stellen.

OT 17 (Angela Merkel):

Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass ich heute wieder den ägyptischen Präsidenten Herrn al-Sisi bei uns begrüßen darf, wir haben eine sehr intensive Zusammenarbeit, Ägypten ist ein wichtiger Partner...

Autor:

Im Oktober 2018 war Ägyptens Machthaber auf Staatsbesuch in Berlin. Kanzlerin Merkel nannte die Beziehungen beider Länder „sehr eng und sehr vielschichtig“. Dazu zählen auch die deutschen Rüstungsexporte, die sich allein im Jahr 2017 auf 428 Millionen Euro beliefen. Erst vor wenigen Monaten hat der Bundessicherheitsrat den Verkauf einer Fregatte im Wert von einer halben Milliarde Euro genehmigt. Thyssen-Krupp soll sie bauen. Der Verkauf einer zweiten Fregatte ist angeblich geplant.

OT 18: (Sisi, Autor über OT): <https://www.youtube.com/watch?v=G6vMj5n8Ks/> / <https://www.youtube.com/watch?v=hDPNsoT1FCY>

Autor:

Bei der gemeinsamen Pressekonferenz bedankte sich Präsident al-Sisi bei Kanzlerin Merkel. Ganz nebenbei erinnerte er die Deutschen daran, dass die militärische

Zusammenarbeit auch wichtig sei, um illegale Migration zu bekämpfen; schließlich lebten ein paar Millionen Flüchtlinge in Ägypten. (O-Ton weg). Es laufe gut für al-Sisi, sagt Khaled Dawoud:

OT 19: Übersetzer 1:

Wir sehen all diese auseinanderbrechenden Staaten in der Region: Syrien, Libyen, Jemen. Also sagt al-Sisi im Ausland: Mein autoritärer Regierungsstil ist der einzige Weg, um Ähnliches in Ägypten zu verhindern. Genauso verkauft er das. Er sagt: Ich bin der einzige, der euch Stabilität garantiert. Wer sonst kann das tun, wenn nicht ich? Aber aus meiner Sicht haben Diktaturen die Probleme hier noch nie gelöst.

Autor:

Europa hat aus dem Scheitern des Arabischen Frühlings die Konsequenzen gezogen. Das Fiasko in Libyen, die Kriege in Syrien, im Jemen, das ganze heillose Chaos im Nahen Osten hat Merkel genauso wie Macron dazu gebracht, die Sisis der arabischen Welt als derzeit alternativlos zu akzeptieren. Selbst viele Ägypter ziehen das autoritäre Regime al-Sisis den Abgründen vor, in die sie nach der Revolution blickten: Die von wirrem Glaubenseifer geprägte Herrschaft der Muslimbrüder, die drohende Anarchie, der wirtschaftliche Zusammenbruch – all das hat die Menschen mit den Jahren zermürbt. Millionen Frauen und Männer zehren sich auf, um ihre Familien satt zu bekommen. Wer derart erschöpft ist, will sich nicht mehr auf die Unsicherheiten der Freiheit einlassen. Die Sicherheiten der Unfreiheit erscheinen wichtiger: Ruhe, Ordnung, Stabilität. Dafür stehe al-Sisi, glauben viele Ägypter. Und das glauben auch viele Politiker, die ihn als Staatsgast im Ausland empfangen.

OT 20: Übersetzer 1:

Offen gestanden: Ich denke nicht, dass man sich im Westen noch groß um die Demokratiebewegung in dieser Region kümmert. Europa hat seine eigenen Sorgen: die Migration, die Terrorgefahr. Das sind eure Themen. Und jemand wie al-Sisi ist sehr gut darin, den Europäern klar zu machen, dass Demokratie zurzeit nicht oben auf der Prioritätenliste stehen kann. Stattdessen sagt er: Helft uns, unterstützt unsere Sicherheitskräfte, sonst landen die Migranten, die jetzt noch bei uns sind, an euren Ufern.

Autor:

Aida Seif al Dawla sagt, sie sei einfach nur müde, der Rücken schmerze zu sehr, um runter auf die Straße zu gehen. Die 67-jährige Psychiaterin lebt im vierten Stock eines einfachen Wohnblocks. Es gibt keinen Aufzug, im Treppenhaus ist es dunkel. Gebeugt, mit vorsichtigen Schritten führt sie mich in ihr Zuhause. Die Balkontür steht offen, Sonnenlicht fällt auf Bücherwände, Fotografien und Bilder. Die Frau, die das Nadeem-Zentrum leitet, hat sich nicht aufgegeben:

OT 21: Übersetzerin:

Klar, sind wir noch aktiv. Es gibt uns noch. Nur die Klinik haben sie uns dicht gemacht.

Autor:

Das Nadeem-Zentrum wurde 1993 gegründet. In den Mubarak-Jahren war es eine unter Beobachtung stehende, aber geduldete Institution. Ein Team aus Ärzten und

Psychiatern kümmerte sich in der Privatklinik um die Opfer von Folter und Polizeigewalt. Vor zwei Jahren wurde die Klinik auf Anordnung der Staatsanwaltschaft plötzlich geschlossen. Formal, weil das Zentrum angeblich nicht die passende Lizenz vorweisen konnte. Tatsächlich wohl eher, weil die Ärzte und Therapeuten dort über viele Jahre hinweg systematisch Folter und Misshandlungen dokumentierten. Die Berichte des Nadeem-Zentrums waren wichtige Informationsquellen für Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International.

OT 22: Übersetzerin:

Unsere Klinik bestand im Grunde nur aus einem Apartment. Sie war beim Gesundheitsministerium und bei der Ärztegewerkschaft registriert. Sie ist jetzt seit zwei Jahren dicht. Gut. Aber das heißt nicht, dass wir nicht weiter machen. Wir haben in einigen Poli-Kliniken Räume angemietet, wo unsere Therapeuten und Ärzte weiterhin ihre Patienten behandeln.

Autor:

Wer sollte uns daran hindern, leidenden Menschen zu helfen, fragt Aida. Das könne sich nicht einmal ein Polizeistaat leisten. Sie lächelt.

OT 23: Übersetzerin:

Zu uns kommen neben all den Folteropfern inzwischen auch viele junge Leute, die nicht mal mehr über die Misshandlungen in den Gefängnissen klagen. Sie sagen gar nicht, dass sie geschlagen oder getreten wurden. Du fragst einen jungen Mann nach seiner Entlassung: Wurdest Du misshandelt? Und er sagt: „Nein, nein, nur die Haftbedingungen... die waren schlecht.“ Du fragst nochmal: Wurdest Du misshandelt? „Nein“, sagt er, „das normale Prügeln, klar, das hats schon gegeben. Aber ich hab' keinen Strom bekommen.“ Die Leute gehen mittlerweile davon aus, dass Folter erst mit Elektroschocks beginnt. Und dann geht es weiter und sie fangen an, über sexuelle Gewalt zu reden, über Vergewaltigungen, das ganze schreckliche Paket... Danach erscheint ihnen alles fremd, sie sind durch die Haft völlig orientierungslos geworden. Sie waren zwei, drei Jahre eingesperrt und finden sich nicht mehr in der Welt zurecht. Sie wissen nicht mehr, wohin mit sich, auch Freunde und Verwandte sind ihnen fremd geworden. Sie haben keine Arbeit mehr und sind oft sozial isoliert. Viele wollen das Land verlassen, aber das ist schwierig.

Autor:

Amr ist seit einem Jahr wieder frei. Er bewegt sich vorsichtig in Kairo, und er muss jederzeit damit rechnen, ein viertes Mal verhaftet zu werden. Ohne Anklage, ohne Prozess, ohne etwas verbrochen zu haben. Wie beim letzten Mal.

OT 24: Übersetzer 1:

Der, der mich folterte, sagte kurz vorher zu mir: Ich hab' nichts Persönliches gegen Dich, ich kenn Dich ja nicht mal. Das Problem ist nur, dass sich hier unsre Wege kreuzen. Das Schicksal hat uns zusammengeführt. So sagte er das. Er mache hier nur seine Arbeit. Bevor er anfang, fragte er noch: Glaubst Du an Gott?

* * * * *